

Hahnenkamp, Hans: Burgenlands gewerbliche Wirtschaft und ihre Interessenvertretung. 80 Jahre Wirtschaftskammer Burgenland. Eine Chronik. 2 reich illustrierte Bände. – Eisenstadt: Selbstverlag 2003. ISBN 3-853-359-5.

Neben wichtigen Publikationen zur Geschichte der burgenländischen Blasmusik und Beiträgen zur Ortsgeschichte seines Heimatortes St. Georgen, hat Hans Hahnenkamp schon 1986 mit dem Werk „Die burgenländische Industrie. (Ihre Entwicklung bis zum 1. Weltkrieg)“ den Anfang zu einer – wie sich heute herausstellt – umfangreichen Wirtschaftsgeschichte des Burgenlandes gemacht, die 1994 ihre Fortsetzung im 2. Teil des Werkes fand, der die Zeit 1885–1921 umfasste. Dass schon ein Jahr zuvor – sozusagen als Teilbereich der burgenländischen Wirtschaftsgeschichte – eine ebenfalls umfassende Arbeit mit dem Titel „Die Eisenbahnen im Burgenland zur Zeit der Habsburgermonarchie“ in Buchform erschien, sei ihr nur ergänzend erwähnt.

Seit etwa einem Jahr liegt uns nun eine Abrundung des jahrelangen unermüdlichen Forschens und Schaffens des Autors in dem oben genannten Werk über die gewerbliche Wirtschaft des Burgenlandes vor. Das umfangreiche Werk gliedert sich in zwei Bände, wobei Teil 1 den Zeitraum von 1923 bis 1993 (mit 483 Seiten) und Teil 2 die anschließende Entwicklung bis zum Jahre 2003 (mit 599 Seiten) darstellen. Ein solch umfassendes Werk hätte kaum jemand anderer verfassen können als Hans Hahnenkamp, der fast 40 Jahre in der Kammer tätig war und davon 14 Jahre als leitender Mitarbeiter die „Hand – und vor allem das Ohr – am Puls des Geschehens“ hatte. Beim Lesen der beiden Bände ahnt man, dass nicht nur eine ungeheure Forschungsarbeit in zahlreichen Archiven und Bibliotheken geleistet, sondern auch mit großer fachlicher Kompetenz zu Werke gegangen wurde. Es darf als Glücksfall der landeskundlichen Forschung bezeichnet werden, dass hier nicht nur ein leidenschaftlicher Forscher, sondern auch ein ausgesprochener „Insider“ am Werk war und dadurch ein Standartwerk von bleibendem Werk entstand, das weit über die engere Wirtschaftsgeschichte hinausgeht. Dass dabei da und dort auch Persönliches in die Darstellung einfließt, bereichert sie und unterstreicht den Umstand, dass in die Geschichtsschreibung fast unweigerlich auch individuelle Momente einfließen, wobei gerade diese zur weiteren Diskussion und Forschung anregen.

— Obwohl das Werk das Jubiläum „80 Jahre Wirtschaftskammer Burgenland“ – also das Jahr 1923 als Anfang der Darstellung – im Auge hatte, geht Hahnenkamp auch auf die schon im 19. Jahrhundert beginnende „Vorgeschichte“ ein und spannt dann den Bogen, der immer dichter und dichter wird, bis in die Gegenwart. Dabei behandelt er nicht nur die rechtliche und

organisatorische Seite des „Handels- bzw. Wirtschaftskammer“, sondern stellt diese in ihr politisches und soziales Umfeld des jeweiligen Zeitraumes. Es würde den Rahmen dieser Besprechung bei weitem sprengen, wenn man auf die Fülle der inhaltlichen Einzelheiten, ja selbst auf die einzelnen Kapitel eingehen würde.

Wie einer der Untertitel sagt, verwendet der Autor die Erzählform der „Chronik“, was die Übersicht über die einzelnen Kapitel ungemein fördert und es dem Leser erleichtert, das naturgemäß umfangreiche Werk zu lesen ohne zu ermüden. Die beiden Bände bringen nämlich so viel an neuen und interessanten Details, dass man sie wahrscheinlich nur Teil für Teil lesen kann, dabei aber immer wieder gerne zur Hand nimmt und nie den Faden verliert. Durch die auch grafisch sehr übersichtlich gehaltenen Kleinkapitel eignet sich das Werk als hervorragendes Nachschlagewerk, das vielen Lesern und Forschern, die sich mit dem einen oder anderen Zeitabschnitt befassen wollen, immer wieder unentbehrlich sein wird. Dafür sorgt auch der umfangreiche Anteil an weiterführenden Anmerkungen und Literaturangaben. Die reichen Daten sind selbstverständlich eine Fundgrube für Firmengeschichten und biografische Forschungen auch über Persönlichkeiten hinaus, die nicht ausdrücklich im 2. Band mit Kurzbiografien vertreten sind. Dass das Werk viele und teilweise bisher noch nirgends veröffentlichte Fotos zeigt, sei nur ergänzend erwähnt.

Da das Werk im Selbstverlag des Autors erschien, sei hier als direkte Bezugsquelle angeführt: Dr. Hans Hahnenkamp, A-7000 Eisenstadt, Georgi-straße 17, Preis Eur 88,-, Tel. Nr. 02682/62775.

Gerald Schlag

**Alfred Lang, Barbara Tobler, Gert Tschögl (Hg.):
Vertrieben
Erinnerungen burgenländischer Juden und Jüdinnen
Mandelbaum Verlag, Wien 2004.**

Erhältlich auch bei der Burgenländischen Forschungsgesellschaft,
7000 Eisenstadt, Domplatz 21, zum Preis von € 25,-

Am berührendsten wird Geschichte immer dann, wenn wir sie als persönliches Schicksal erfahren und, im besten Fall, auch begreifen können. 31 ehemals burgenländische Jüdinnen und Juden, die 1938 das Land, ihre Heimat verlassen mussten, sind zugleich Protagonisten und Erzähler, die Beschreibenden und die zu Beschreibenden dieses Buches. Ein Team von Historikern hat die vertriebenen Mitbürger aufgesucht und sie über ihr Leben und

Schicksal befragt: in Wien und Buenos Aires, London und Tel Aviv entstanden diese Interviews, die von Kindheit und Jugend im Burgenland, von Vertreibung und Flucht aus der an Nazideutschland angeschlossenen Heimat und vom Leben und Schicksal danach handeln. Die Interviews wurden mit Bedacht und Einfühlsamkeit geführt. Das merkt man dem Buch an, obwohl sich die Interviewer daraus gänzlich zurückgenommen haben: in den Texten kommen ausschließlich die Befragten zu Wort, die Fragen fehlen, der Leser kann und soll sie nochmals selbst stellen. Was vorliegt, sind also 31 autobiographische Berichte – man kann sie getrost auch Erzählungen nennen – die, obwohl sie dem gleichen Grundmuster folgen, eine erstaunliche Vielfalt eröffnen. Zunächst wird die Heterogenität des jüdischen Lebens im Burgenland bewusst. Die Beschreibungen von Kindheit und Elternhaus zeigen uns fromme, orthodoxe Familien genauso wie voll assimilierte, die ihr Judentum nicht bewusst gelebt haben, Arbeiter, Bildungsbürger, Geschäftsleute, Intellektuelle, diese Kindheitsgeschichten sind so verschieden, dass klar wird, dass es „ein jüdisches Milieu“ genauso wenig gegeben hat, wie „den Juden“ Dann der große Schrecken von 1938. Doch auch hier eine große Bandbreite im Erleben und Erleiden – und auch im Erinnern und Berichten. Zuletzt die neue Existenz, im „Ausland“ oder in einer „zweiten Heimat“, als fremder und fremd bleibender Emigrant oder als hoffnungsvoller Jungbürger, sich dem Schicksal ausgeliefert fühlend oder einem – nach der Katastrophe – neu gefassten Lebensplan folgend: das große Verdienst dieses Buches ist es, die Menschen in der Geschichte sichtbar zu machen. Diese 31 Menschen, unter denen es prosaischere und poetischere Charaktere gibt, solche, die nicht gegen die Bitterkeit des bösen Erinnerns ankönnen und solche, die Hoffnung immer hoch über die Verzweiflung hielten, sie haben uns mit ihren Erinnerungen ein großes und wichtiges Geschenk gemacht. Dafür gebührt ihnen – genauso wie den ambitionierten Herausgebern – Dank und Achtung.

Jakob Perschy

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [66](#)

Autor(en)/Author(s): Schlag Gerald, Perschy Jakob Michael

Artikel/Article: [Buchbesprechungen und -anzeigen 226-228](#)